

5

Das Farben-Register

Capture One Pro gilt seit vielen Jahren als Garant für gefällige, natürliche Farben. Anders als die Produkte von Adobe ist nicht vorgesehen, dass man unbedingt *messtechnisch-exakte* Farben erhält – Phase One erstellt die Kameraprofile nach Messwerten, aber auch gezielten Anpassungen nach Auge und Wissen. Wissen? Ja – denn je nachdem, wie universell man ICC-Farbprofile verwenden möchte, müssen die Profile anders gebaut und optimiert werden. Wie sollen Abweichungen vom neutralen Weißpunkt gehandhabt werden? Wie genau sollen sich Farben verschieben, wenn der Nutzer am Farbkreis dreht oder an der Tonwertkurve herumzupft?

*Gefällig, nicht farbmetrisch exakt
– dafür bietet Capture One viele
Justiermöglichkeiten.*

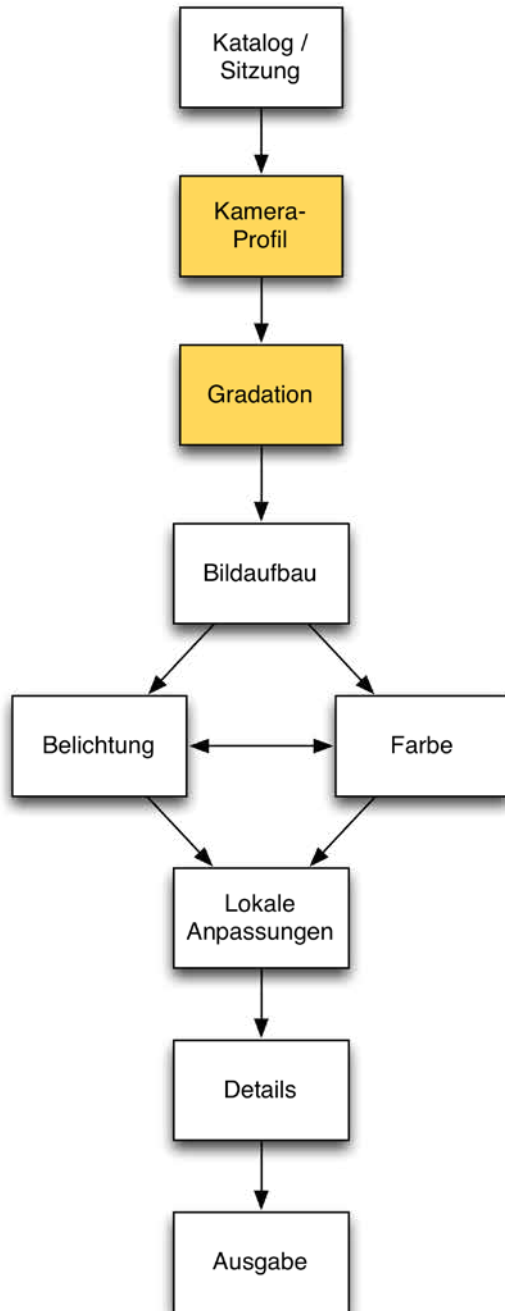
Damit ein Kameraprofil möglichst robust mit verschiedenen Herangehensweisen an die Bildentwicklung und -bearbeitung reagiert, muss das ICC-Profil entsprechend optimiert werden. Das kostet Zeit, und bei manchen neuen Kameras kann es einige Punkt-Versionen dauern, bis das Kameraprofil in sich stimmig und in möglichst vielen Einsatzbereichen vernünftig zu benutzen ist.

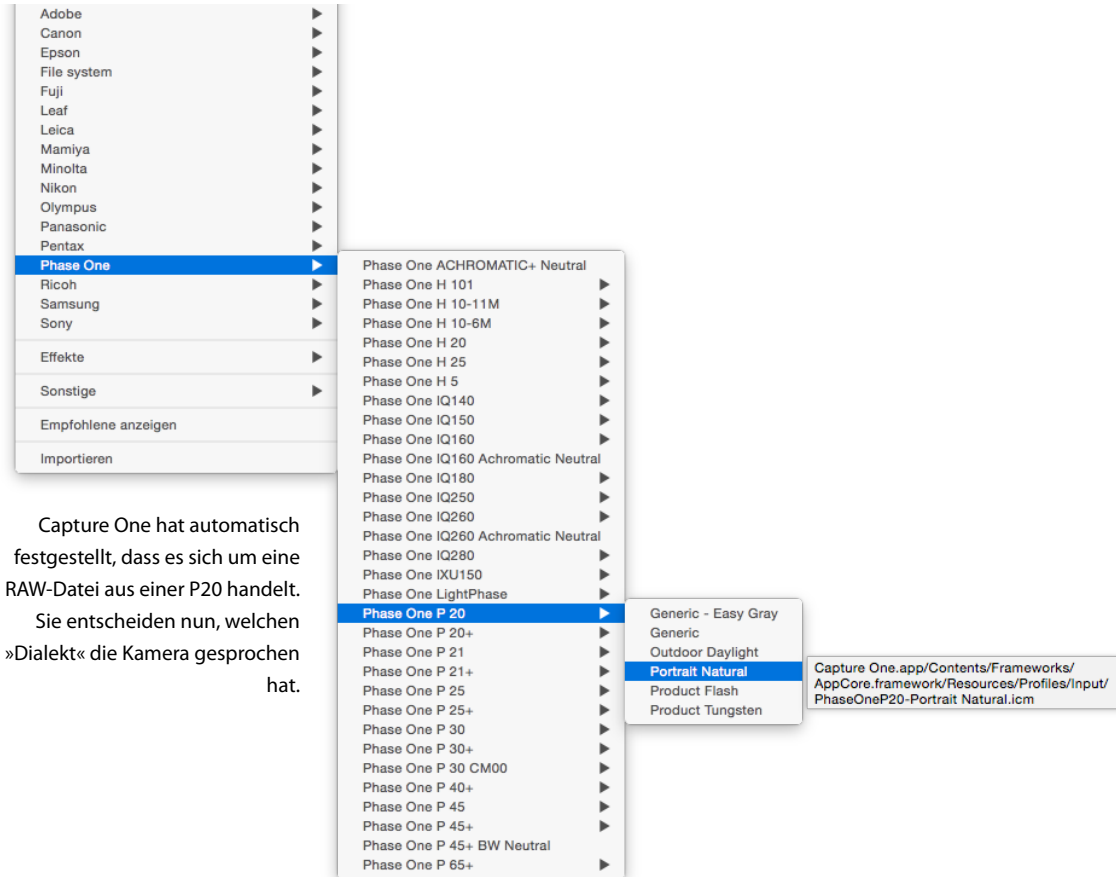
Hier setzt auch (aber nicht nur) das »Farben«-Register an. Es ermöglicht einerseits die kreative Arbeit mit Farbwerten, andererseits das Justieren der Grundeinstellungen der verwendeten Kameras nach eigenem Geschmack, nach angestrebtem »Look«. In diesem Kapitel besprechen wir die Farb-Werkzeuge vorwiegend aus der Sicht der kreativen Bildbearbeitung, aber auch das Erstellen eines eigenen Standard-Looks wird Thema sein.

5.1 Basismerkmale: Render-Engine, ICC-Profile und Gradation

Im Basismerkmale-Werkzeug legen Sie fest, *wie* Capture One ans Entwickeln der RAW-Daten gehen soll. Stellen Sie es sich wie die Arbeit der Übersetzer an einem internationalen Kongress vor: Der Kongressleitung (Capture One) muss gesagt werden, in welcher Sprache die Referentin (Kamera) ihren Vortrag (Bild) halten wird, damit der richtige Simultanübersetzer (Basismerkmale) eingesetzt wird. Dabei geht einiges automatisch ab; wenn der Vortragende auf Englisch spricht, wird das die Kongressleitung selbst bemerken und den richtigen Übersetzer stellen. Aber je nach Dialekt der Referentin kann sie besser geeignete spezialisierte Übersetzer neben das Pult stellen – z. B. jemanden, der mit schottischen Dialekten weniger Mühe hat als mit einem Akzent aus dem US-amerikanischen »Bible Belt«.

Die Basismerkmale sind der Einstieg in den Foto-Workflow mit Capture One Pro.





Capture One hat automatisch festgestellt, dass es sich um eine RAW-Datei aus einer P20 handelt. Sie entscheiden nun, welchen »Dialekt« die Kamera gesprochen hat.

Wie in Kapitel 1.4 beschrieben, geschieht die Wahl des richtigen »Übersetzers« über ICC/ICM-Profile. Capture One stellt nicht für alle Kameras verschiedene »Dialekte« zur Verfügung; vorwiegend bedient werden Kameras, die viele Nutzer im Studio einsetzen. Aber grundsätzlich gilt: Nur wenn ein ICC-Kameraprofil (der Übersetzer) vorhanden ist, kann Capture One vernünftig mit Ihren Bildern umgehen.

TIPP

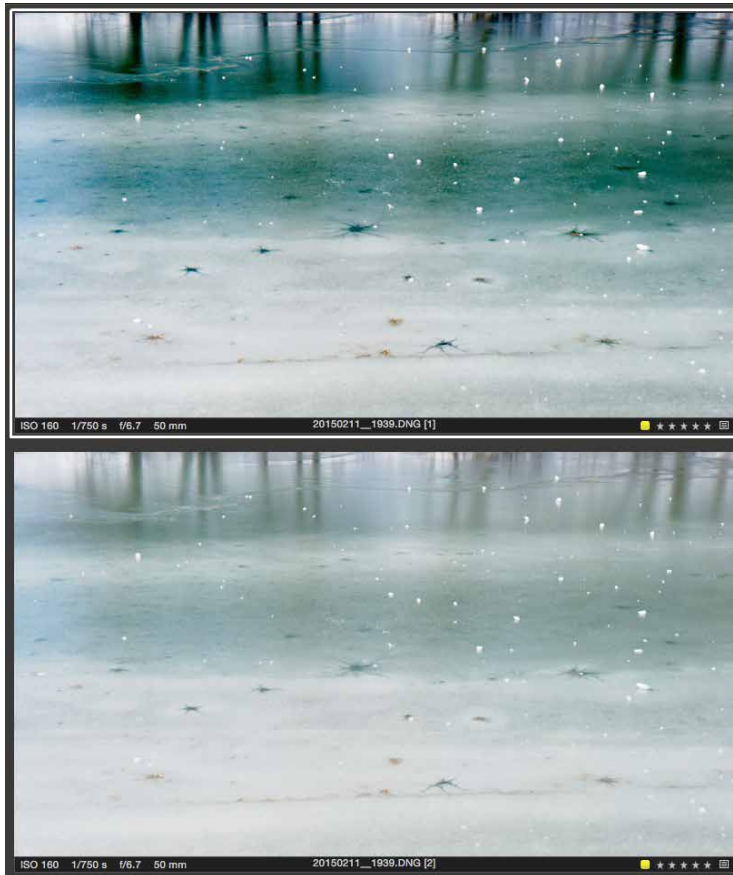
Experimentieren Sie mit verschiedenen ICC-Profilen für Ihre Kameras. Farbwiedergabe ist eine subjektive Angelegenheit – vielleicht gefällt Ihnen das Profil für die Vorgängerversion Ihrer Kamera besser? Oder eines für die Kamera eines Fremdherstellers? Im übertragenen Sinne – vielleicht finden Sie den Zungenschlag des Übersetzers aus Frankreich ansprechender als die harte teutonische Übersetzung des Mannes aus Berlin ...

TIPP

Wenn Sie Ihr bevorzugtes Kameraprofil gefunden haben, können Sie Ihre Wahl über das Aktionsmenü im Werkzeug »Basismerkmale« mit einem Klick auf »Standards für [Kameraname] speichern« als Standardvorgabe sichern.

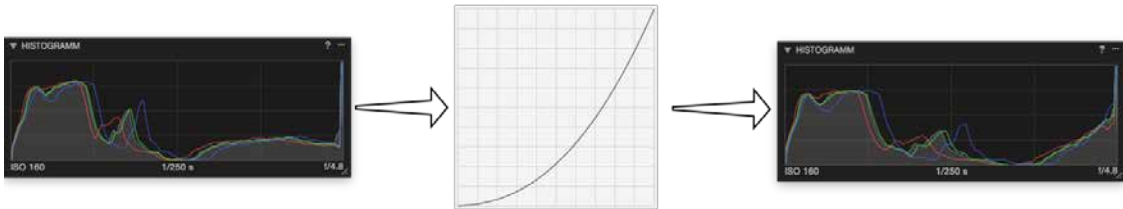
Als Nächstes legen Sie fest, wie die Rohdaten moduliert werden sollen. Digitale Sensoren sichern Bildinformationen linear, die menschliche Wahrnehmung funktioniert aber anders. Linear entwickelte Bilder werden uns oft kontrastarm und »flach« vorkommen. Das kann für einige Zwecke nützlich sein, z. B. für die Reprofotografie oder Bildforensik. Im »normalen« Alltag jedoch möchte man meistens eine Annäherung an die Lichtwahrnehmung unserer Augen haben. Das geschieht über sogenannte Gradationskurven.

Wenn in unserem Vortragsbeispiel ein ICC-Kameraprofil den Übersetzer gibt, dann stellt die gewählte Gradationskurve die Verstärkeranlage im Vortragsraum dar.



Linear entwickelte RAW-Dateien wirken sehr oft »flach«. Die Wahl der passenden Gradationskurve beeinflusst den Bildeindruck maßgeblich

Capture One stellt vier verschiedene Gradationskurven zur Verfügung: »Film Extra Shadow«, »Film High Contrast«, »Film Standard« und »Linear Response«. Standardmäßig verwendet Capture One, nicht sehr überraschend, die Gradationskurve »Film Standard«. Diese Kurve versucht, einen (für uns Menschen) natürlichen Bildeindruck zu liefern.



Die Rohdaten (links) werden mit der gewählten Gradationskurve (mitte) verrechnet. Als Ergebnis erhalten Sie einen Tonwertverlauf, der näher an unserer Wahrnehmung liegt.

Zurück in den Vortragsraum: Mit »Film Standard« werden die Bässe und Höhen etwas angehoben wie in einer Loudness-Schaltung am Verstärker. »Film High Contrast« dreht diesen Effekt zusammen mit der Gesamtlautstärke höher, »Film Extra Shadow« hebt eher die Mitten etwas an, um Gesprochenes besser zu verstehen. »Linear Response« hingegen schaltet alle Tonregler aus.

Wie am Audioverstärker ist die Wahl der richtigen Einstellung abhängig vom Material und vom gewünschten Resultat. Mehr oder weniger »Wumms?« Wie viel Loudness (Kontrast) ist bei einer feinziselierten Kammermusik-Aufnahme (Porträtaufnahme) sinnvoll, wann geht die Wirkung des Ausgangsmaterials verloren, wann wird sie betont?

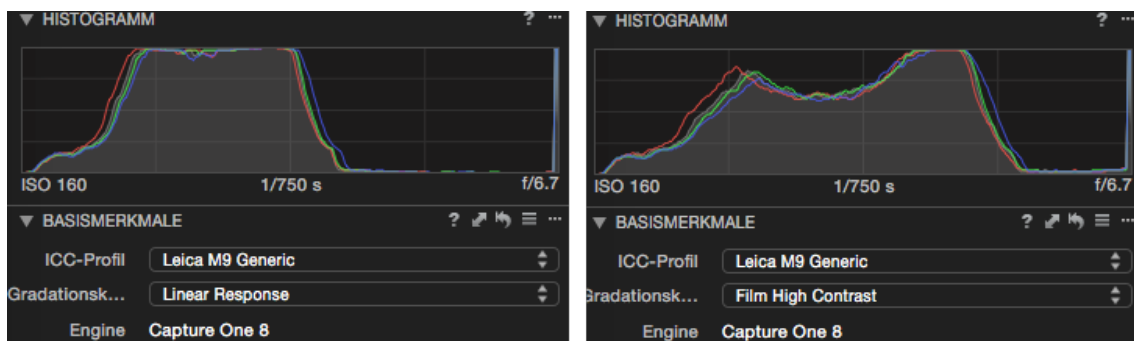
TIPP

In den meisten Fällen ist »Film Standard« die richtige Wahl. Sie sollten diese Gradationskurve als Standard für Ihre Kameras belassen und nur gezielt, bei Einzelaufnahmen, eine andere Kurve auswählen – halt genau dann, wenn es passt, wenn es angebracht ist, »die Lautstärke hochzudrehen«.

5.2 Histogramme: einschätzen und verstehen

Histogramme zeigen den Verlauf von Tonwerten in einem Bild an. Wie »tief« sind Schatten, wie »hell« grüne Mitteltöne, wie sind die Tonwerte verteilt? Wenn Sie, wie in Kapitel 5.1 vorgeschlagen, mit verschiedenen Gradationskurven und Kameraprofilen experimentiert haben, wird Ihnen aufgefallen sein, dass sich die Anzeige des Histogramms im Farben-Register verändert hat.

Capture One zeigt an verschiedenen Stellen des Workflows Histogramme. Alle beziehen sich aufs gleiche Material, aber an unterschiedlichen Stellen der Pipeline.



Das Histogramm-Werkzeug, das sich standardmäßig sowohl im Register »Farben« als auch »Belichtung« befindet, zeigt den aktuellen Stand des gerade angewählten Bildes, nach allen Entwicklungseinstellungen und Optionen wie gewählter Gradationskurve, Kameraprofil, Weißabgleich oder Belichtungskorrektur. Da es sich um eine reine Anzeige handelt, können Sie hier auch keine Änderungen vornehmen: Das ist der aktuelle »interne« Stand in Sachen Tonwertverteilung.

Für Neulinge etwas verwirrend, kennt Capture One noch drei weitere Histogramme: das Histogramm des »Tonwerte«-Werkzeugs im Register »Belichtung«, das Histogramm »Belichtungsbeurteilung« im Register »Aufnahme« sowie das Histogramm im Werkzeug »Gradationskurve«, ebenfalls im Belichtung-Register. In diesem Kapitel wollen wir die Unterschiede dieser verschiedenen Histogramme kennenlernen, damit Sie während Ihrer Arbeit den Einfluss einzelner Einstellungen besser einschätzen können.

Dieselbe Datei, zwei Histogramme: links mit der Gradationskurve »Linear Response«, rechts mit »Film High Contrast«